

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

40 (6.4.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601751)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Zeile ober deren Raum 10 Pf.
für anderwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herrn F. Böttner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Haalen-
stein und Bogler H.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.
Bord u. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Interaktions-Comptoirs.

Nr. 40.

Elsfleth, Donnerstag, den 6. April.

1893.

Erstes Blatt.

Tages-Zeiger.

(6. April.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 27 Minuten.

☉-Untergang: 6 Uhr 42 Minuten.

☾ im Meridien: 3 Uhr 31 Minuten Vm.

Sonnwasser:

5 Uhr 51 Min. Vm. — 6 Uhr 5 Min. Nm.

Die kugelsicheren Stoffe.

In dem kurzen Zeitraum von nur drei Wochen sind nicht weniger als vier Erfinder von kugelsicheren Stoffen an die Öffentlichkeit getreten: zuerst der Mannheimer Schneider Dowe, dessen Erfindung schon verschiedene „Feuerproben“ durchgemacht hat, sodann der Wiener Ingenieur Scarneo, ein früherer Officier, der seine Erfindung schon vor zehn Jahren gemacht zu haben behauptet und dem es angeblich nur an den nöthigen Geldmitteln zur Erprobung ihrer practischen Verwendbarkeit gefehlt hat; als dritter im Bunde meldete sich — und zwar gleichfalls in Mannheim — der Techniker Meißel, dessen Stoff zweimal so leicht und billig wie der Dowe'sche sein soll, und ihnen hat sich schließlich der ehemalige Fabrikdirector Rylander in Preßburg (Ungarn) zugesellt, dessen kugelsicherer Stoff nur einen Centimeter dick, von den bekannten Präparaten vollständig verschieden und von der Preßburger Patronenfabrik als zufriedenstellend und überraschend erprobt worden ist.

Man kann wirklich von einer so kurzen Spanne Zeit nicht mehr verlangen! Der Menschheit wäre schon gebührt, wenn auch nur eine dieser Erfindungen sich als vollkommen oder doch vervollkommnungsfähig sich bewährte, und es ist nicht bloßer Patriotismus, der es wünschen läßt, es möchten die deutschen Erfinder den Vogel abschlagen. Seit Dreysse sein Zündnadelgewehr und Krupp die gezogenen Geschütze erfand, sind alle weiteren Erfindungen auf militärischem Gebiete auf die Zerstörung gerichtet gewesen. Welche fürchterliche Rolle in einem Zukunftskriege die Torpedos und Dynamitbomben, das kleincalibrige Gewehr und das rauchschwache Pulver spielen werden, das ahnen wir einstweilen nur; und gegenüber diesen in der Praxis noch unbekannten Schrecknissen, da muthet es uns wunderbar und zugleich wohlthuend an, daß sich nunmehr der Erfindergeist auch so erfolgreich auf dem

Gebiete des Schutzes und der Abwehr zu regen beginnt. Man muß hoffen, daß die Erfindungen, die hier noch alle zu machen sind, den zerstörenden Kräften recht bald vollkommen die Waage halten können.

Indessen man gebe sich nicht allzugroßen Erwartungen hin. Der neue kugelsichere Stoff, wenn er sich den bestehenden Gewehrsystemen wirklich gewachsen zeigen sollte, wird die erste Folge haben, daß man die Geschosse oder die Gewehre anders construiert; dann müßte natürlich der Panzer noch dauerhafter gefertigt werden und die Folge wäre . . . abermals eine neue Schießmaschine von größerer Durchschlagskraft. Man hat diesen Wettlauf bereits einmal zwischen Panzer und Kanone durchmachen sehen und dieser ist noch nicht einmal zu Ende gekommen. Immer größere Kanonen durchschlugen immer stärkere Panzer und — wenn wir nicht irren, ist gegenwärtig der Panzer im Vorrunde. Derselbe Wettlauf würde auch zwischen Gewehr und kugelsicherem Stoff stattfinden und natürlich viele Millionen verschlingen.

Die Phantasie der Tageschriftsteller hat sich schon der Angelegenheit bemächtigt und künftige Schlachten ausgemalt, in denen beiderseitig der kugelsichere Panzer verwendet wird. Soviel steht fest: wenn sich die Verluste an Menschenleben wirklich verringern sollten, so wären die Folgen doch wohl nur, daß sich die Kriege in Zukunft erheblich in die Länge ziehen; damit verbunden wäre natürlich eine längere Unterbrechung des regelmäßigen Handelsverkehrs und dies hätte wiederum ein rapides Sinken des Nationalwohlstandes zur Folge.

Trotzdem steht die neue Erfindung voll und ganz im Dienste der Cultur und ist daher mit Freuden zu begrüßen. Wenn der tüchtigen Kugel die Kraft genommen wird und im Kriege wieder allein persönliche Tapferkeit und geistige Ueberlegenheit zum Siege verhelfen, so wäre dies schon ein colossaler Fortschritt. Würde aber auch nur ein Staat der kugelsicheren Stoff zum Schutze seiner Armee einführen, so dürften und könnten die andern — schon des moralischen Eindrucks auf die Soldaten wegen — nicht zurückbleiben. Damit aber würden wir in eine ganz neue Phase der Kriegsführung eintreten und eine solche hat immer den Vortheil, daß sie für viele Jahre hinaus besser den Frieden sichert, als geschriebene Verträge.

Bundschau.

* Deutschland. Die Reise des Kaiserpaars nach Rom wird am 18. d. angetreten werden, und zwar, wie bereits mitgeteilt, über Frankfurt, Basel,

Luzern, Gotthardbahn und Mailand nach Rom. Der kaiserlich Zug wird aus einigen zwanzig Wagen bestehen. In der Schweiz soll nun doch, entgegen den bisherigen Anordnungen, eine Begrüßung des Kaiserpaars durch den schweizerischen Bundespräsidenten und den Chef des Auswärtigen Departements stattfinden. In den ersten Matigen wird die Rückkehr nach dem Neuen Palais bei Potsdam erwartet, wo das Kaiserpaar bis in den Spätherbst residiren wird.

* Am 1. d. hat Fürst Bismarck den 78. Geburtstag gefeiert. Das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ verwendet darüber folgende Depesche aus Friedrichshagen: Aus Anlaß des Geburtstages des Fürsten Bismarck hatten sich am 1. April mehrere Tausend Personen hier eingefunden, um dem Fürsten ihre Glückwünsche darzubringen. Eine Ansprache des Gymnasialdirectors Wallis aus Rendsburg beantwortete Fürst Bismarck mit einem Rückblick auf die Geschichte Schleswig-Holsteins, für das er stets die lebhaftesten Sympathien gehegt habe. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den Schirmherrn aller Stämme des deutschen Reiches, in das die versammelte Menge jubelnd einstimmte. Unter den Glückwunsch-Telegrammen befindet sich ein solches von dem Prinz-Regenten von Bayern.

* Das zwischen Deutschland und Spanien getroffene Abkommen wegen provisorischer Regelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen ist, wie der „Reichs-Anz.“ berichtet, durch eine am 24. v. M. von dem deutschen Botschafter in Madrid und dem spanischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnete Declaration bis zum 31. Mai d. J. weiter verlängert worden.

* Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat für Ungarn die neue Verfassung für die Protestanten Augsburgischer Confession, nach der vor einem Pastor geschlossene Mischehen zwischen Juden und Protestanten rechtsgültig sind, genehmigt.

* Der „Pesti Naplo“ läßt sich aus Wien melden: Zu Wiener gewerblichen Kreisen ruft eine vertrauliche Verfügung der Hofintendantur wegen Verkaufs eines großen Theils der Hofkutschen, besonders jener der Kaiserin und des Hofpersonals, große Ueberraschung hervor. Auch ein großer Theil des Pferdebestandes ist zum Verkauf bestimmt. In Wien ist im Zusammenhang damit die Nachricht verbreitet, daß die Kaiserin für lange Zeit den Wiener Aufenthalt meiden will. Auch glaubt man, daß der Hof auch in Ungarn nicht mehr mit einem Hofstaat auftreten wolle, wie bisher, was mit der Bestimmung des Kaisers über verschiedene frühere Vorkommnisse in Ungarn in Verbindung stünde.

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Auch ich nicht. Ich möchte lieber hier die Stille und Einsamkeit genießen. Die Natur ist der beste und treueste Freund, den ich je besitzen werde.“

Er setzte sich am Fuße eines moosigen Felsblockes nieder, über den eine große Platane ihr breites Blätterdach spannte. Ida war verstimmt, seine Worte verwirren sie. Sie war daran gewöhnt, daß man ihre Gesellschaft suchte und zu schätzen wußte. Dieser hochmüthige Schotte mit den düsteren Zügen schwärmte von Einsamkeit und schien sich nicht darum zu kümmern, ob sie neben ihm stand oder nicht.

„Lassen Sie sich nicht zurückhalten, wenn Sie die muntere Gesellschaft dort drüben vorziehen sollten.“ sagte er plötzlich anblickend, als sie unschlüssig dastand. Dies Wort entschied für sie.

„Wein, das werde ich auch nicht,“ erwiderte sie gelassen, und sich umwendend, stieg sie den Abhang hinauf, mit hochgerötheten Wangen und schneller wie sonst klopfenden Pulsen.

„Ich war recht unhöflich,“ dachte sie reuevoll, als sie den Gipfel der Anhöhe erreicht hatte und zurückblickend Dorillon noch immer regungslos unter der

Platane sitzen sah. „Aber ich konnte nicht anders. Ich glaube, ich habe eine Abneigung gegen diesen Mann. — Nein, — das ist es doch nicht, aber er verwirrt mich. Ich hätte ihn nicht allein dort lassen sollen, und doch war die Lust, ihm Trotz zu bieten, zu stark in mir. Wenn es jeder andere wäre, würde ich zurückgehen und ihn um Verzeihung bitten; ihn — nein, niemals.“

Und diesen Gedanken entschieden zurückweisend, schritt Frau Delamare rasch dem Krocketgrunde zu. Sie suchte Dorillon zu vergessen, — aber es wollte ihr nicht ganz gelingen.

Als die Krocketspieler unter fröhlichem Plaudern und Lachen wieder in den Salon kamen, setzte Miß Lyndhurst sich an das Piano und spielte eine rauschende Phantasie, wie sie nur dieselbe zu spielen verstand.

Angie Gresham und Captain Gracie kamen etwas später und nahmen in der Nähe der Thür Platz. Victorias Augen hefteten sich mit einem seltsamen Blicke auf das Paar.

„Nun, Angie, haben Sie sich bei dem Spiele amüßigt?“ fragte sie, ihren Bohn über Cleves immer deutlicher zu Tage tretende Neigung für das junge Mädchen unter einem gezwungenen Lächeln verhehlend.

„Mehr wie je,“ erwiderte Angie befangen, die, sie

wußte nicht warum, sich nie wohl in Victoria Lyndhursts Gegenwart fühlte. „Ist das neun Uhr?“ fragte sie, als die Uhr im Nebenzimmer schlug. „Ich hatte keine Ahnung, daß es schon so spät sei. Willst Du mich entschuldigen, Ida, wenn ich hinauf in mein Zimmer gehe. Ich versprach Papa, ein Tagebuch zu führen, so lange ich hier wäre und seit zwei Tagen habe ich keine Zeile eingetragen.“

Mit diesen Worten entfernte sich Angie.

„Frau Delamare!“ rief Forsythe, der einige Briefe durchgesehen, die der Diener ihm gebracht. „Ich habe eine angenehme Nachricht für Sie.“

Ida saß auf einem niedrigen Gartenstuhle draußen, aber der Glashür so nahe, daß der Saum ihres Kleides noch auf dem Teppich des Zimmers lag, und ihr feines Profil klar von dem Lampenlicht beleuchtet wurde, während Dorillon ihr gegenüber an dem Pfeiler lehnte und leise zu ihr sprach. Er hatte ihr augenscheinlich die Beleidigung, die sie ihm vor einigen Stunden zugesagt, vergeben.

Bei dem Tone von Forsythes Stimme blickte sie auf.

„Angenehme Nachrichten? — Lassen Sie hören!“ sagte sie lebhaft.

„Fairfax und seine Schwester kommen Morgen.“

Idas Augen glänzten,

* **Italien.** Die officiöse „Agenzia Stefani“ meldet: Bei der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares wird der Kaiser von Rußland durch den Großfürsten Vladimir, der sich in Begleitung seiner Gemahlin nach Rom begibt, vertreten sein. — Bei dem bisherigen Verhalten des Czaren gegenüber den Monarchen der Dreieinigkeit ist diese Absendung einer Vertretung aus Petersburg nach Rom immerhin bemerkenswerth.

* **Frankreich.** Meline, der französische Mac Kinley, hatte den Auftrag angenommen, ein neues Ministerium zu bilden, ist damit aber gescheitert. Der bisherige Unterrichtsminister Dupuy ist jetzt bei der Arbeit.

* Für das sinkende Vertrauen zu den öffentlichen Zuständen ist nichts so bezeichnend als die Thatfache, daß nach amtlichem Ausweis in der letzten Dekade im März 3 600 000 Franc bei den französischen Sparkassen eingezahlt und 17 780 000 zurückgezahlt wurden.

* Vor einiger Zeit hatten die Franzosen wieder einmal in Rouen einen gefährlichen deutschen Spion, Namens Kurz, gefangen. Nun stellt sich dies abermals als großer Mißgriff heraus. Es handelt sich um den Oberarzt Kurz in Stuttgart, der in einem Briefe an seine Eltern Folgendes geschrieben hat: „Ich war in eine Falle eingeschlossen, in die ein Strohhack geworfen worden war. Das Anerbieten einer Caution von Seiten befreundeter Herren blieb erfolglos. Erst nach vielen Bemühungen des deutschen Consuls wurde ich nach achtstündiger Gefangenschaft freigelassen, aber nicht, ohne vorher mit dem Ausweisungsbefehl aus Frankreich bedacht worden zu sein.“ Kurz war früher Oberarzt bei den Garde-Schützen und ist jetzt Reserve-Officier. Er begab sich von Rouen über Brüssel direct nach Berlin, um dort Beschwerde über die französische Verdrächtigung und Behandlung zu erheben. — Auf Anrathen seines Vaters bereiste Kurz, um weitere Studien in der Pferdekunde zu machen, England und die Normandie.

* **England.** Die Provinz Ulster rüstet sich gegen Home-rule. Zwang in der schlechtesten Gestalt — das Kriegsrecht wird angewendet werden müssen, wenn der Friede in Ulster unter dem zu bildenden irischen Parlamente erhalten bleiben soll. Was die Männer von Ulster hoffen, ist, daß die Truppen, die gegen sie zu operiren haben werden, nicht aus britischen Regimentern bestehen werden. Sie erklären vertrauensvoll, daß sie ihre Provinz gegen ganz Irland zu vertheidigen im Stande sind. Die Polizei zieht in dieser Grafschaft Erkundigungen ein, um herauszufinden, wer die Waffen und Munition einführt, und hat ein wachsameres Auge auf die, die als eifrige Ligulisten bekannt sind.

* **Amerika.** Die „Mifforma“ erfährt angeblich authentisch, daß Columbian Verhandlungen mit Nordamerika wegen Ueberlassung der Panama-Concession eingeleitet habe. Die Verhandlungen hätten alle Aussicht auf Erfolg.

* In der Republik Costarica (Mittelamerika) ist eine Verschwörung entdeckt worden, deren Ziel die Ueberrumpelung der Citadelle, die Bewaffnung der Verschworenen und die Organisation einer allgemeinen Revolution gewesen wäre. Die Regierung hat die Verschworenen vollenden lassen und ist erst dann zu deren Ergreifung geschritten. In San José ist darauf der Belagerungszustand verkündet worden.

* Nach einem Telegramm des „Reuterschen Büreaus“

aus New-York sind dort Nachrichten aus San Domingo eingetroffen, denen zu Folge der Präsident Henrour, der mit dem französischen Residenten in Streitigkeiten gerathen ist, die französische Bank hätte angreifen lassen, ihr 62 000 Dollar geraubt und zu entfliehen gesucht hätte. Er sei jedoch verhaftet worden. — Ein netter Präsident!

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth,** 6. April. Dem Vernehmen nach wird Herr Gerichtsassessor Ramsauer von Oldenburg mit dem 1. Mai als Amtsrichter nach hier versetzt.

* In dem Schaufenster des Herrn G. Kunkel ist ein von Herrn Bolte jun. gemaltes Gemälde ausgestellt.

* Die Sonntags-Vorstellung des Berliner Festdeng-Ensembles war ziemlich gut besucht. Die Leistungen sämtlicher Darsteller sind brillant und können wir dem theaterliebenden Publikum einen Besuch der Vorstellungen um so mehr empfehlen, da die Gesellschaft am Donnerstag und Freitag hier die letzten Vorstellungen giebt.

* Am Sonntag Nachmittag ist der etwa 8 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bürgers beim Spielen so unglücklich gefallen, daß er dabei einen Armbruch davontrug.

* Der Vertreter des V. Turnkreises, Overturlehrer J. Schurig in Dänabrid, verspricht in diesen Tagen an die Vorstände der Kreisturnvereine ein Rundschreiben, das Mittheilungen über die diesjährige statistische Erhebung und das bevorstehende Kreisturnfest bringt und dem wir Folgendes entnehmen: Mit dem Ergebnis der Zählung können unsere Turnvereine ganz besonders zufrieden sein. Der Turnkreis hat 8 Vereine und 1353 Mitglieder gewonnen, so daß er jetzt 97 Vereine mit 10 530 Mitgliedern zählt. Innerhalb 17 Jahren ist er allmählich von 31 Vereinen mit 3043 Mitgliedern zur gegenwärtigen Höhe gelangt, aber in keinem Jahre ist die Zunahme eine so bedeutende gewesen, wie im vergangenen. Das tüchtige Streben in den Vereinen und Gauen hat zu diesem Ergebnis unzweifelhaft viel beigetragen, aber es ist auch ein Beweis, daß das deutsche Turnen vom Zeitgeist getragen wird. Es entwickelt sich immer mehr und mehr zur Volksache, und die Gefahr, welche Manche zu sehen glauben, daß es zum einseitigen Sport herabsinke, ist nicht vorhanden. Das diesjährige Kreisturnfest in Osnabrück giebt neue Gelegenheit zu gemeinsamer Arbeit, welche sicherlich zeigen wird, daß der V. Turnkreis nicht nur äußerlich gewachsen, sondern auch an innerer Tüchtigkeit gewonnen hat. Das Turnfest wird am 1. 2. und 3. Juli stattfinden. Sonnabend, 1. Juli, Nachmittags Kreisturntag, Abends gesellige Unterhaltung in der „Harmenie.“ Sonntag, 2. Juli, Morgens Bedruf, von 8 Uhr an Wetturnen in einer Reitbahn und gleichzeitig Turnen der Musterriegen in einer anderen Reitbahn, 1 Uhr Festessen auf dem Schützenhof, 3 Uhr Festzug, 4½ Uhr gemeinschaftliches Turnen, Freiübungen, Regenturnen ohne Geräthewechsel, Rüttturnen, Turnspiele, zum Schluß Verlobung der Sieger. Montag, 3. Juli, Turnfahrt nach Rastede. Die Wettübungen im Kunstturnen als auch die volksthümlichen Übungen werden erst 14 Tage vor dem Feste bekannt gegeben, und zwar erstere in einfacher Auswahl. Beim Musterriegenturnen werden nur 7 Riegen in Thätigkeit kommen, und zwar zur Zeit immer nur eine. Der Festbeitrag soll nicht mehr als M. 1,50 betragen.

früher auch miteinander gereift. Sie haben bis jetzt noch keine Postkoffer kennen gelernt, Herr Dorillon. Ich glaube, die Fairfax werden Ihnen gefallen.“

Bei diesen Worten erhob sich Ida, um sich einigen Damen zuzugesellen und überließ Dorillon zum zweiten Male seinen Betrachtungen.

Angie saß unterdessen in ihrem Zimmer vor den unbeschriebenen Seiten ihres Tagebuches und hatte kaum das Herz, zu beginnen, als leise an ihre Thür geklopft wurde.

„Wer klopft da?“

„Ich bin es, Marie, das Hausmädchen, mit einem Brief für Sie, Fräulein.“

„Kommen Sie herein, Marie,“ sagte Angie überrascht.

„Ich werde draußen auf Antwort warten,“ erwiderte das Mädchen, sich beschiden zurückziehend.

Mit leisem Herzklopfen öffnete Angie den Brief, als sie Waverley Clives Handschrift erkannte und las: „Theure Angie!“

Vielleicht hätte ich den morgenden Tag abwarten sollen, um Ihnen zu sagen, wie wahr und innig ich Sie liebe und wie das ganze Glück meiner Zukunft von ihrem Verdicten abhängt, die Meinen zu werden; aber ich würde nicht schlafen können, ehe diese Frage beantwortet ist. Wenn Ihnen diese

Die Festbänder und Wohnungskarten werden vorher jedem Verein übermittelt, eine Nummer, die gewiß den Beifall sämtlicher Festtheilnehmer haben wird.

* **Nadorf,** 3. April. Der Schmiedemeister Willers hieselbst ist vor einigen Tagen glücklich einer großen Gefahr entgangen. W. war in der Werkstätte bei der Arbeit. Er bedurfte bei derselben eines Bolzens und suchte unter allerlei älterem Eisen ein geeignetes Stück hervor. Ein cylindrisches Stück, das ihm passend schien, legte er ins Feuer. Zufällig wurde er dann eben vom Feuer weggerufen. Kaum jedoch hatte er sich entfernt, so vernahm er einen gewaltigen Knack in der Werkstätte, welcher auch die Nachbarn herbeizog. Es stellte sich heraus, daß das Stück Eisen, das er in das Feuer gelegt hatte, explodirt war und zwar mit solcher Gewalt, daß die Stücke durch Eisenplatten hindurchgeschlagen waren. Die übrig gebliebenen Stücke ließen erkennen, daß das cylindrische Eisen hohl und an beiden Enden verlobtet gewesen war. Ob dasselbe mit einem Sprengstoff angefüllt gewesen und wie es dann unter das Eisen in die Schmiede gelangt ist, hat sich nicht aufhellen lassen. Jedenfalls aber wäre Herr W. schwer verletzt worden, wenn er nicht zufällig vorher abgerufen worden wäre.

Vermischtes.

— **Bremen.** Falsche Fünfmärkstücke sind hier am ersten Ostertage anscheinend von einem Gauner geschäftsmäßig untergebracht worden. Obgleich die Falschstücke so mangelhaft sind, daß man sie auf den ersten Blick als solche erkennen kann, haben sich doch einige Droßhankfischer damit betrogen lassen. Der Gauner wird von den Betrogenen als ein Mann von 25—30 Jahren beschrieben, der sich von den Rutschern eine kurze Strecke fahren ließ, ein falsches Fünfmärkstück als echt in Zahlung gab und sich das überschüssige Geld zurückgeben ließ. Also Vorsicht bei Annahme von Fünfmärkstücken!

— **Hamburg.** Der Capitain eines englischen Dampfers hat in der letzten Zeit eine sehr große Partie außer Cours gelegten amerikanischen Papiergeldes hier an den Mann gebracht oder durch andere an den Mann bringen lassen. Im Laufe der letzten Tage sind nun an der Wasserfront zahlreiche Verhaftungen durch die Criminalpolizei vorgenommen worden, die mit der Weiterverbreitung solchen Papiergeldes in Zusammenhang stehen. Der Capitain selbst ist allerdings mit seinem Dampfer nach Cardiff abgereist, jedoch ist seine Festnahme sofort an Ort und Stelle bereits verfügt worden. Die ganze Sache nimmt eine erhebliche Ausdehnung an. Der Schiffscapitain soll sein Gewerbe mit Erfolg schon seit einer langen Zeit betreiben.

— **Berlin,** 3. April. In großer Aufregung befindet sich die Einwohnerschaft des Nachbarortes Köpenick wegen einer vor Jahren dort passirten Mordthat, in deren Folge ein Unschuldiger verurtheilt worden sein soll. Am 27. März 1879 wurde der Schiffs-eigenhümer Geier in dem Hause des Dachdeckers Meumann an der sogenannten Freiheit in Köpenick ermordet aufgefunden. Am folgenden Tage wurde der zwanzigjährige Sohn des Ermordeten, der auf dem Fahrzeuge eines gewissen Albrecht diente, das zur Zeit der That auf dem Langensee vor Anker lag, als muthmaßlicher Mörder verhaftet. Sabuchst sollte das Motiv zur That gewesen sein. Als kurz vor der Ex-duction die Leiche des Erschlagenen entkleidet wurde,

Mittheilung kurz erscheint, so kann ich Ihnen den Grund erklären, sobald wir uns wieder begegnen. Es giebt eine Zeit im Leben des Mannes, wo die Ungebunden eines ganzen Daseins sich in einem einzigen Moment concentrirt und dieser Zeitpunkt ist bei mir eingetreten, während ich hier sitze und auf Ihre Antwort harre. Ein Wort genügt, — Angie — Ja oder Nein. Ich erwarte es wie meinen Urtheilspruch.

Angie las den Brief ein-, zwei-, drei Mal. Ihr kam er nicht zu kurz vor, für sie trug er den Stempel des echten Goldes der Liebe — des Goldes, das den Reichtum ihres Lebens ausmachen sollte.

Angie setzte sich hin und die Wangen glühend vor süßer, glücklicher Erregung, schrieb sie auf einen zierlichen Bogen das eine kleine Wörtchen „Ja“. Es war ein Glück, daß sie nicht mehr zu schreiben brauchte, denn ihre Hände zitterten noch, als die das Briefchen an Marie übergab.

Erst als die Antwort nicht mehr zu widerrufen war, begann Angie Gresham etwas zu zittern bei dem Bewußtsein, daß sie, die niemals zuvor gewagt hatte, auch nur ein Band auszuwählen ohne den Rath und die Zustimmung ihrer Mutter, jetzt kühn über ihr Schicksal bestimmt habe.

und man auf der Brust derselben versteckt mehrere hundert Mark. Schon damals legte man sich die Frage vor, warum denn der vermeintliche Mörder, der noch mit den Geflogenheiten seines Vaters bekannt sein mußte, die Summe nicht an sich genommen habe. Am 17. September desselben Jahres kam Geier vor die Geschwornen. Eine Menge von Zeugen bekundete unter ihrem Eide, daß sie am Tage, bezw. zur Stunde der That den Angeklagten vor dem Hause des Dachdeckers Neumann gesehen hätten. Diesen Aussagen gegenüber traten aber auch Entlastungszeugen auf, unter denen sich in erster Linie der Schiffseigen- thümer Albrecht befand. Sie beschworen, daß der Angeklagte zur Zeit des Mordes an Bord des auf dem Rangensee vor Anker liegenden Rahns gewesen sei. Der Schiffsknecht Geier wurde zum Tode, seine Entlastungszeugen wegen Meineids zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurtheilt. Die Todesstrafe wurde von Kaiser Wilhelm I. in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt und der Begnadigte verfuhr die Strafe heute noch in Sonnenburg. Jetzt bezeichnet die Volks- stimmung einen in Köpenick lebenden übel beleumdeten Winkelschreiber als den Mörder des Schiffers Geier. In wie weit diese Anschuldigung zutreffend ist, dürfte sich bald wohl ergeben, denn eine Untersuchung ist zwar eingeleitet, directe Schritte gegen den Verdächtigen bisher aber unterlassen worden.

— Berlin, 4. April. Daß den Berliner Spitz- hähnen nichts heilig ist, beweist wieder einmal ein Dieb- stahl, welcher in der Nacht zum ersten Ostertage in der katholischen St. Paulskirche zu Noabit mit ganz unglaublicher Dreistigkeit ausgeführt ist. Gegen 6 Uhr Morgens am ersten Feiertage wollten die Brüder der Dominikanermonache das Osterfest einleiten; aber das Geläut, welches aus zwei mehrere Centner wiegenden Glocken besteht, war verschwunden. So unglaublich ist ein Diebstahl im ersten Augenblicke erschein, so ließen anrüchliche Spuren doch bald keinen Zweifel mehr be- stehen. Wir müssen vorausschicken, daß die alte St. Paulskirche abgebrochen ist und daß die Glocken noch nicht im Turme des neu erbauten Gotteshauses ihren Platz gefunden haben; sie hingen einstweilen an einem aus Balken und Eisenwerk erbauten Glockenstuhl, so daß sie wenige Zoll über dem Erdboden schwebten. Dieses Balkengerüst war auf dem von einem Bauzaun umgebenen Kirchplatze errichtet. Von hier aus erschollen ihre Stimmen, um die Andächtigen zu dem Besuche einer provisorisch errichteten Capelle einzuladen. Die Diebe haben mit Leichtigkeit den Bauzaun überstiegen. Wie es aber möglich gewesen ist, die Glocken ohne auffallendes Geräusch aus ihrem Lager zu heben, ist vorläufig noch nicht aufgeklärt. Ungefähr zwanzig Schritte vom Orte der That befindet sich das Domini- kanerkloster und keiner der Bewohner desselben hat in der betreffenden Nacht irgend welche verdächtige Thätig- keit auf dem Bauplatze bemerkt. Von der Straße aus konnte von dem Diebstahl nichts gesehen werden, denn die Diebe sind von der Rückseite — vom freien Felde aus — eingedrungen. Die gestohlenen Glocken müssen zuerst, so ergaben die Spuren, auf Karren fortgeschafft worden und dann auf einen bereitgehaltenen Wagen verladen worden sein. Dabei ist ein breiter Thorweg benutzt worden. Von den Dieben und ihrer Beute fehlt bis jetzt jede Spur.

— Siegen. Der Wilddieb Ditrich, der am 23. v. M. Nachts mit zwei anderen Verbrechern aus dem Siegener Gefängniß ausbrach, hat in der Nacht

zum Osterheiligabend in Weidenau seine Ehefrau und seine drei Kinder ermordet. Die Spur des Verbrechers ist bislang nicht gefunden.

— L e n g e f e l d. Ein schweres Verbrechen ist am Montag Abend in der Nähe von Lengefeld in Thüringen begangen worden. Am Galgenberge im Lengelfelder Holz wurde Abends zwischen 9 und 10 Uhr der Förster Dunselberg aus Struth von den beiden Korbmachern Brüdern Gunkel aus Lengefeld, die ihm aufgelauret hatten, überfallen und mit Axten niederge- schlagen. Er hat drei klaffende Wunden am Kopf erhalten; auch sind ihm von der linken Hand drei Finger abgeschlagen. Der Förster war unbewaffnet, da seine Gewehre sich augenblicklich zur Abstempelung in Mülhhausen befinden. Trotz der schweren Verle- zungen gelang es ihm noch, sich bis in das erste Haus von Lengefeld zu schleppen, wo er ohnmächtig zusammen- brach und erst aufgefunden wurde, als man durch das eigenthümliche Benehmen seines Todeskundes, der am Kopfe ganz mit Blut besudelt, allein nach Hause ge- kommen war, aufmerksam geworden war. Die beiden Thäter sind bereits verhaftet. Ihr Opfer liegt in Lengefeld hoffnungslos darnieder.

— Stockholm, 4. April. Der Eisbrecher „Thor“ und der Dampfer „Gryph“ haben jetzt das Eis von hier bis Warholm durchbrochen, während der Taucherdampfer „Hero“, von Witby kommend, von Sandhamn aus das Eis nach hiesigem Hafen durch- brechen soll. Die Dfsee ist von Gottholm bis Sand- hamn eisfrei. Die Schifffahrt nach Stockholm wird in den nächsten Tagen für eröffnet erklärt werden.

— (Echt amerikanisch). Aus Amerika kommt die folgende sensationelle Nachricht: Von einigen practischen Bürgern der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist bei dem Congreß ein Antrag eingereicht worden, der- selbe möchte den deutschen Junkern die Landung in amerikanischen Häfen verbieten. „Denn“, so heißt es in diesem Antrag wörtlich, „es hat sich herausgestellt, daß viele dieser Einwanderer entweder durch Spiel und Sport ruinirt oder wegen ehrenrühriger Handlungen aus dem Officierscorps entlassen worden sind, und da sie in America versuchen, in ähnlicher Weise wie in der deutschen Heimath zu wirtschaften, schädlich auf die Moral und die Tugenden der Nordamerikaner wirken.“ — Der Antrag ist genau nach dem Schema des An- trages stillirt, durch welchen 33 Conservative beim deutschen Reichstag ein Verbot der Judeuimmigration herbeiführen wollen.

— New-York. Die große Eisbrücke, eines der imposantesten Schaupiele, die jedes Jahr um diese Zeit der Stromfall des Niagara darbietet, ist dieser Tage infolge der reisenden Strömungen unter dem großen „Hufeisenfall“ in tausend Stücke zerbrochen, glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Die Brücke hatte sich mit zwei anderen kleineren am 3. Januar gebildet und blieb elf Wochen lang, also weit länger, als das Naturschauspiel sonst zu dauern pflegt, wohl erhalten. Den größten Nutzen davon hatten die Photographen, die Brantweins, Cigarren-, Süßigkeitenverkäufer u., die sich jedes Jahr während des Winters auf der natürlichen Niagaraabride nieder- lassen, und, da täglich Tausende von Touristen und Neugierigen jeder Art über die Brücke gehen, großartige Geschäfte machen.

Neueste Nachrichten.

• Bremen, 5. April. Ein officielles Telegramm

des Norddeutschen Lloyd aus New-York meldet: Der Schnelldampfer „Aller“ collidirte gestern bei seiner Abfahrt von New-York bei Bedloes Island mit der Bark „Enos Soule“, von Hongkong nach New-York bestimmt, wobei der Bug der Bark eingedrückt wurde. Die Ladung der Bark ist anscheinend unbeschädigt und wird, da das durch die Collision entstandene Loch am Bug bereits gedichtet ist, ohne Verzug in New-York gelöscht werden.

• Hamburg, 4. April. Ein Boot mit elf Insassen schlug gestern auf der Elbe bei der Veddel um; fünf Mann ertranken, die übrigen wurden ge- rettet.

• Berlin, 4. April. Das Schiffsjungen- schiff „Gneisenau“ ist am 1. April in La Guayra an- gekommen und beabsichtigt am 6. April nach Port au Prince auf Hayti in See zu gehen. — Die Kreuzer- corvette „Kaiserin Augusta“ ist gestern in Queenstown eingetroffen und beabsichtigt, morgen die Reise nach Newport (Rhode Island, Vereinigte Staaten) fort- zusetzen.

• Wien, 4. April. Der „Neuen Freien Presse“ zu Folge schreitet die Reconvalensenz des Prinzen Ferdinand von Bulgarien fort. Die Vermählungsfeier des Prinzen sei daher auf den 20. April festgesetzt worden.

• Bukarest, 4. April. Die Ratificationen der französisch-rumänischen Handelsconvention sind gestern ausgetauscht worden.

• Belgrad, 4. April. In Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, wird auf Grund der letzten Wahlergebnisse erwartet, daß bei der ersten Stufschina- sition die Regierung eine Majorität von 9 Stimmen haben würde.

• Der serbische Gesandte in Paris, Georgiewitsch, erhielt einen längeren Urlaub.

• Florenz, 4. April. Dem Vernehmen nach wird Minister v. Siers am 11. April abreisen.

• Paris, 4. April. Das neue Cabinet hat sich nunmehr constituirt und ist folgendermaßen zusammen- gesetzt: Präsidium und Inneres Dupuy, Aeußeres Develle, Finanzen Peytral, Justiz Guerin, Unterricht Boinearé, Handel Terrier, Krieg Loizillon, Marine Rieuvier, Arbeiten Biette und Ackerbau Vigier.

• Belfast, 5. April. Balfour wohnte gestern einer großartigen Demonstration der Gegner der Home- rulebill bei. Die Menge zog drei Stunden unter Musikbegleitung mit lebhafter Begeisterung vorüber. Balfour hielt darauf eine Ansprache an die Versamm- lung und drückte die Hoffnung aus, Afler werde nie- mals gezwungen sein, für seine Freiheit zu kämpfen, aber was gegenüber dem tyrannischen Könige zu rech- fertigen war, ist auch gegenüber der tyrannischen Majorität zulässig.

• London, 5. April. Die englische Bark „King James“, von Newcastle (Australien) nach San Fran- cisco unterwegs, wurde in der Nähe von San Francisco in brennendem Zustande von der Mannschaft verlassen. Ein Theil der Letzteren wurde gerettet, während der Captain und 17 Mann vermißt werden.

• London, 5. April. Die Kaiserin Friedrich begab sich gestern Abend im Victoriashafen an Bord der Yacht „Victoria and Albert“, welche bei Tages- anbruch nach Bissingen in See ging.

„Unrecht kann es nicht sein,“ dachte sie, „sonst wäre ich nicht so glücklich.“

Aber das war nicht die einzige wichtige Begeben- heit, die sich an jenem ereignisreichen Zultage in Bechcliff zutrug.

Es war 11 Uhr vorüber, als Frau Delamare, er- müdet von ihren Anstrengungen als Wirthin, sich in ihr Zimmer zurückzog.

Mathilde, dieselbe leichtherzige, kleine Französin, die schon in Paris ihre Kammerjungfer gewesen, saß, mit ihrer Näharbeit beschäftigt, bei der Lampe.

„Ich bin sehr müde, Mathilde,“ sagte Ida gäh- nend; „ich thue am besten, sogleich zu Bett zu gehen.“

„Entschuldigen Sie, Madame,“ erwiderte Mathilde, „Giuseppe wünscht dringend, einen Augenblick mit Ihnen zu sprechen, ehe Madame sich zurückzieht.“

„Sagen Sie ihm, er solle kommen.“

Eine Minute später trat Giuseppe ein.

„Nun, Giuseppe?“ fragte seine Herrin.

„Gnädige Frau,“ sagte dieser, sich in seiner ge- wohnlichen unterwürfigen Weise verbeugend, „würde meine temporäre Abwesenheit Ihnen sehr unlegen sein?“

„Ihre temporäre Abwesenheit,“ Giuseppe? Was wollen Sie damit sagen?“

„Ich habe heute einen Brief aus Italien erhalten, gnädige Frau. Mein armer, alter Vater, — mögen

die Heiligen ihm gnädig sein! — liegt schwer krank danieder und möchte mir vor sei'em Abscheiden den Segen geben. Ich bin zwar ein armer Mann, aber ich habe auch meine Gefühle.“

„Auf jeden Fall müssen Sie gehen, Giuseppe!“

Es lag ein unverkennbarer Ausdruck von Erleichterung in dem Tone, in welchem Frau Delamare dies sagte.

„Sollten Sie nicht hinreichend mit Geld versehen sein, will ich Ihnen sogleich eine Anweisung auf fünfshundert Dollar ausstellen.“

„Die gnädige Frau ist zu gütig. Die gnädige Frau kann versichert sein, daß ich keinen Augenblick länger fertbleiben werde, als es die dringlichste Noth- wendigkeit erfordert.“

„Sie brauchen sich nicht zu übereilen, Giuseppe,“ sagte Frau Delamare ruhig. „Bleiben Sie dort, so lange es Ihnen gefällt. Und“, setzte sie in ihrem Innern hinzu, „ich wünschte, daß es für immer sein möchte.“

Giuseppe lächelte verschminkt, als er mit einer ihm besondern eigenthümlichen Bewegung zu Ida sprach.

„Wenn die gnädige Frau die Anweisung noch heute Abend ausfüllen wollte,“ sagte er, „dann würde Morgen früh keine nutzlose Verzögerung meiner Ab- reife stattfinden.“

Ida ging an ihren Schreibtisch und füllte die An-

weisung aus. „Hier nehmen Sie, Giuseppe,“ sagte sie gleichgültig „und glückliche Reise.“

Giuseppe entfernte sich und Ida Delamare holte tief Athem, als sie sich von dem Drucke seiner Gegen- wart befreit fühlte.

„Wenigstens,“ dachte sie, „kann ich einige Tage leichter athmen, obgleich ich mich niemals frei fühlen kann, so lange Giuseppe als Nemesis in meinem Hause weilt, und —“ sie schauderte, als sich vor ihrer Er- innerung das Bild eines schönen, länglichen Gesichtes erhob, mit braunem Haar und blauen Augen — ein Gesicht, das sie einst so sehr geliebt, welches sie jetzt beharrlich und doch vergebens aus ihrem Gedächtnisse zu verbannen suchte — das Gesicht ihrer Mutter.

26.

Raum begann die schwache Röhre der aufgehenden Sonne die grauen Nebel der Dämmerung zu durch- brechen, welche über den Connecticutfluß hingingen, als zwei Fußgänger über den Rasen des Herrenhauses von Bechcliff schritten und ihren Weg nach der wenige Meilen entfernten Schlucht nahmen, wo sich zwischen Felsen und überhängenden Bäumen ein klarer Fjorellen- bach hinwand, hier geräuschvoll über Kiesel dahin hüpfend, um dort, etwas weiterhin von Bäumen und Büschen beschattet, um die sich die duftige Clematis rankte, einen kleinen Teich zu bilden. (Fortf. folgt.)



Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Zeile 10 Pf. oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herrn F. Böttner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Haasen-
stein und Vogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
P. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 40.

Eilsfleth, Donnerstag, den 6. April.

1893.

Zweites Blatt.

Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 28. März.

Die heutige Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank erledigte mit Einstimmigkeit aller abgegebenen Stimmen die ihr statutarisch obliegenden Geschäfte und beschloß die Vertheilung einer sofort zahlbaren Dividende von $7\frac{1}{2}$ Prozent = M. 22.50 für jede Actie. Der Reihensfolge nach hatten aus dem Verwaltungsrathe die Herren Fabrikant W. Hoyer-Oldenburg und Gutsbesitzer G. Althorn-Jade auszuscheiden. Ersterer wurde wiedergewählt, während an Stelle des Herrn Althorn, welcher wegen vorgerückten Alters und aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiedervahl verzichtet hatte, Herr Gemeindevorsteher A. Huchting-Bochhorn gewählt wurde. Herrn Althorn wurde für seine langjährige verdienstvolle Thätigkeit für die Bank der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Der ausführliche Jahresbericht der Direction bemerkt in seinem Eingange, daß sich das regelmäßige Geschäft bei der Ungunst der Verhältnisse, unter der fast alle Erwerbskreise schwer zu leiden hatten, nicht wohl haben ausdehnen können und daß man das erzielte Ergebniss im Hinblick auf den Umfang des Geschäfts und die Verträglichkeit der darin arbeitenden Summen nur insofern ein befriedigendes nennen dürfe, als es erlirbt worden sei in einem Jahre empfindlichen weiteren Rückganges der wirtschaftlichen Thätigkeit in Deutschland wie in anderen Ländern.

Die Anzahl der offenen Conten einschließlich der laufenden Bankeinlage stellte sich am 31. December 1892 auf 225 16. Der Gewinn auf dem Zinsenconto betrug für 1892 M. 303 800 gegen M. 378 800 für 1891. Der Minderertrag von M. 75 000 ist auf den erheblich gesunkenen Leihwerth des Geldes zurückzuführen; der Durchschnittsdiscont der Reichsbank berechnete sich für 1892 auf $3\frac{3}{10}$ % gegen $3\frac{1}{10}$ % in 1891 und der Satz für Privatdiscont ermäßigte sich auf $1\frac{1}{10}$ % gegen $3\frac{1}{10}$ % in 1891. So schwer wie in früheren Jahren wird die Bank von solchen niedergebenden Conjunctionen nicht mehr betroffen, da sie den Zins für ihre Einlagen auch den auf- und abgehenden Zinsbewegungen des großen Geldmarktes anzupassen versucht hat. Der Bericht bemerkt darüber:

„Die Gestaltung der allgemeinen Zinsverhältnisse ist für eine Depositenbank, welche mit dem Vielfachen des eigenen Capitals arbeitet und in der Verwendung des Geldes auf bestimmte Grenzen angewiesen ist, von maßgebender Bedeutung. Seitdem Handel und Industrie in Deutschland kräftig erstarkt und dadurch in enge Wechselbeziehungen zur Weltwirtschaft getreten sind, machen sich auch hier naturgemäß die Schwankungen des allgemeinen Geldmarktes in vermehrtem Umfange geltend. Längeren Perioden eines niedrigen Geldpreises folgen nicht selten unermittelte Zeiten mit erheblich höherem Zinsfuße, und es war daher bei unserem großen Bestande an Depositen geboten, unsererseits den Zinsfuß für die Einlagen in Verbindung zu bringen mit dem Zinsfuße desjenigen Instituts, welches in seinem umfassenden Verkehr am genauesten und unbefangenen den wirklichen jeweiligen Leihwerth des Geldes zu ermitteln und aufzustellen vermog: das ist die Deutsche Reichsbank. Wir geben für unsere Einlagen mit halbjähriger Kündigung demgemäß $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Discont der Deutschen Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}$ %, höchstens 4 %, und wenn damit unser Zinsconto auch noch keineswegs völlig von dem großen Preisunterschieden des Marktes unbeeinflusst bleibt, so wird es doch nicht mehr von dem rückweisen Auf und Ab der früheren Jahre betroffen.

Die Nothwendigkeit einer derartigen Regelung ergibt sich aus folgender Darstellung.

Wir hatten	Zinsgewinn
Depositenbestand am Schluß des Jahres	
1888 M. 24 000 000	M. 172 000
1889 „ 24 700 000	„ 393 000
1890 „ 27 200 000	„ 480 000

1891 M. 26 700 000	M. 379 000
1892 „ 23 900 000	„ 304 000
Durchschnittsdiscont der Reichsbank	Privatdiscont
in 1888: 3,10 %	2, — %
„ 1889: 3,60 „	2,60 „
„ 1890: 4,50 „	3,80 „
„ 1891: 3,80 „	3,10 „
„ 1892: 3,20 „	1,80 „

In der zweiten Hälfte des Jahres 1888 führten wir im Wesentlichen den jetzt geltenden Zinsfuß für unsere Depositen ein, so daß derselbe wirksam wurde erst vom Jahre 1889 ab. Das Jahr 1892 ist in Bezug auf Höhe des Einlagenbestandes und den überaus niedrigen Durchschnittsdiscont der Reichsbank dem Jahre 1888 nahezu gleich und wir würden, wenn damals die Aenderung unserer Zinsbedingungen unterblieben wäre, im Jahre 1892 an Zinsen eine Mindereinnahme von M. 130 000 gehabt haben, so daß die Dividende nur etwa 4 % hätte betragen können.

Fretlich haben unsere Einleger für 1892 mit einem mäßigeren Zins vorlieb nehmen müssen. Für die sog. D.-Einlagen ($\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}$ %, höchstens 4 %) stellte sich die Durchschnittsverzinsung in 1892 auf ca. $2\frac{1}{10}$ % und für die noch von früher vorhandenen sog. B.-Einlagen ($\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3 %, höchstens 4 %) auf ca. $3\frac{1}{10}$ %. Das sind in der That bescheidene Sätze, aber wenn wir das uns entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen und demgemäß bei der Verlegung unserer Gelder die Grundfänge strengster Solidität aufrecht erhalten wollen, so können wir, so lange die oben mitgetheilten niedrigen Geldpreise auf dem großen Markt fortbestehen, nicht mehr anlegen.

Sind wir indessen mit unserem Zinsfuße für 1892 gegen den von der hiesigen Concurrenz angelegten Zins zurückgeblieben, so darf auf der anderen Seite daran erinnert werden, daß wir in den Vorjahren vermittelst unseres Systems bei den damals herrschenden höheren Geldpreisen unseren Kunden nicht selten erhebliche Vortheile gewährt haben.

Im Laufe der weiteren Erörterungen über die Zinsverhältnisse wird der für das creditbedürftige Publikum unseres Landes wichtige Beschluß der Verwaltung bekannt gegeben, daß bei der längeren Andauer des billigen Geldpreises auch der Zinsfuß für die Darlehen der Bank von $4\frac{1}{2}$ % auf 4 % Netto herabgesetzt werden solle.

Unter den dargelegten Verhältnissen ist die Abnahme des Einlagenbestandes von

M. 26 681 763.74 am 31. December 1891	
auf „ 23 913 986.94 „ 31. „ 1892	
erklärt, zumal da die Bank ihren Depositenkunden einen Theil der von ihr übernommenen 3 Mill. Mark Oldenburg. Conjols zur Berechnung auch gegen ungeforderte Einlagen anbot.	

Ueber den Betrieb des Check-Bureau und der Abtheilung für Verwaltung von Werthpapieren werden befriedigende Mittheilungen gemacht.

Von den Geldern der Bank waren in den verschiedenen Formen des Darlehensverkehrs im Herzogthum Oldenburg nahezu 10 Mill. Mark untergebracht. Die Pflege des Personalcredits wird, wie der Bericht besonders hervorhebt, sorgsam geübt und zwar auch für den Kleinbetrieb in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft; am 31. December 1892 waren 3. B. vorhanden:

850 Wechsel über je 25—300 M.	
445 „ „ 301—600 „	
315 „ „ 601—1000 „	

u. s. f.
Das ausblühende landwirtschaftliche Genossenschaftswesen des Herzogthums fand bei der Bank für seine legitimen Creditanprüche stets bereitwilliges Entgegenkommen. Für Darlehen an die Volkserwerbsgenossenschaften und landwirtschaftlichen Consumvereine wurden 4 % Zinsen, frei von Provision, berechnet. Für die bestehenden Darlehen auf erstellende pupillarisch sichere Landhypotheken verblieb es bei dem Zinsfuß von $3\frac{1}{2}$ % und der gleiche Satz kam zur Anwendung bei den zeitweiligen Darlehen an Gemeinden, Schulacten etc.

Von den ausstehenden Forderungen im Conto-Corrent im Gesammbetrage von M. 12 605 000 entfielen auf

inländische Schuldner M. 2 636 000, auf auswärtige M. 9 968 000. Letztere sind zumeist Guthaben bei ersten Banken und binnen kürzester Frist einziehbar.

Hinsichtlich des Effectengeschäftes erwähnt der Bericht, daß nach Abzug der Zinsen für das darin angelegt gewesene Capital sich ein Nutzen von M. 80 876 gegen M. 38 567 in 1891 ergeben habe. Die Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage gebot Vorsicht bei Eingehung größerer Geschäfte, und die Bank hat nach dem Bericht daher direct nur mitgewirkt bei der Uebernahme von M. 6 000 000 4 % Magdeburger Stadtanleihe, „ 12 000 000 3 $\frac{1}{2}$ % Bremer Staatsanleihe, „ 513 000 3 $\frac{1}{2}$ % Anleihe des Amtsverbandes Westerstede.

Ferner war sie officiële Zeichnungsstelle für die 3 % Reichsanleihe und die 3 % Preuß. Conjols.

In dem Berichte werden die am Jahresschluß im Bestande verbliebenen Effecten einzeln aufgeführt; in Bezug auf die im Besitze der Bank befindlichen M. 162 000 Actien der Warps-Spinnerei u. Stärkerei heißt es:

„Die hiesige Warps-Spinnerei und Stärkerei war im letzten Sommer in Folge des Zusammenwirkens einer Reihe widriger Verhältnisse in ernste Schwierigkeiten gerathen. Um das Institut, mit welchem wir seit 30 Jahren eine lebhaft Verbindung unterhalten haben und dessen Fortbestand für den ausgedehnten Kreis von Interessenten an Arbeitern, Beamten, Prioritätsgläubigern etc. von großer Bedeutung war, auf neuer Grundlage zu errichten und weiterzuführen, haben wir für einen Theil unserer eingetragenen Forderung, nämlich für M. 150 000 neue Actien zu Pari übernommen und dieselben mit 50 % eingestellt; außerdem kauften wir anderweitig zu billigerem Preise M. 12 000, so daß wir bei einer Verwerthung der M. 162 000 zu 50 % einen Verlust von M. 69 600 abschreiben mußten. Die Gesellschaft hat durch die Durchführung neuen Capitals und durch den Wechsel in der technischen Leitung an Lebenskraft erheblich gewonnen. Verschiedene auswärtige Sachverständige haben unabhängig von einander die Grundlage für gesund erklärt und nach der jetzt vorgenommenen Reorganisation eine Prosperität für die Zukunft in Aussicht gestellt. Der seitherige Verlauf der Dinge scheint solche Muthmaßung wohl zu rechtfertigen, aber wir glauben dennoch, bei der Einstellung eine weitgehende Vorsicht beobachten zu sollen.“

Die Bank hat im Jahre 1892 bei Auflösung der Betriebe eines größeren Schuldners in Wilhelmshaven Terrains erworben, von denen im Laufe der Jahre ein Theil gewinnbringend zu Bauplänen verkauft ist. Das noch im Besitze der Bank befindliche Land von ca. 41 ha ist zum Theil bereits zu Bauplänen formirt und steht mit ca. M. 142 000 zu Buch. Der Kaufpreis anderer 1 ha 39 ar ist ganz abgeschriebe. In 1892 sind zusammen für ca. 11 000 M. verkauft, wovon der Gewinn nicht einbezogen worden ist.

Der im vorigen Bericht erwähnte Prozeß gegen die Schulacht Varenese wegen einer übrigens bereits abgeschriebenen Forderung der Bank im Betrage von M. 10 000 ist in erster Instanz zu Gunsten der Bank entschieden.

Die 3 Filialen in Brake, Jever und Wilhelmshaven haben gute Ertragnisse abgeliefert und sich befriedigend weiter entwickelt.

Dem Beamten-Pensionsfonds wurden M. 5000 überwiesen. Für gemeinnützige Zwecke waren ca. M. 5400 verfügbar.

Der Bericht schließt:

„Wie in früheren Jahren, so hoffen wir unseren geachteten Actionären und Einlegern auch in vorstehenden Ausführungen unsere geschäftliche Lage verständlich vorgeführt zu haben. Wir glauben das uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen nicht besser rechtfertigen und nicht sicherer bestärken zu können, als durch solche offene Klarstellung unserer gesamten Geschäftsbabahrung.“

Zu gemeinnützigen Zwecken wurden bestimmt:

Für den Oldenburger Diaconissenverein	M. 200.—
„ die Oldenburger Diaconissenanstalt	„ 300.—

Für die Diaconienpflege in der Landge- meinde Oldenburg	M. 100.—
„ die Diaconienpflege in der Gemeinde Dötlingen	75.—
„ die Gemeinde-Krankenpflege in Ostern- burg	100.—
„ den Vaterländischen Frauenverein in Jever für Gemeinde-Krankenpflege durch Diaconien	100.—
„ das Elisabeth-Kinder-Krankenhaus in Oldenburg	150.—
„ das Evangelische Krankenhaus in Olden- burg	200.—
„ das Piusstift in Oldenburg	200.—
„ das Krankenhaus in Varel	75.—
„ das Krankenhaus in Vöningen	75.—
„ das Krankenhaus in Dinslage	75.—
„ das Marienstift in Friesoythe	75.—
„ das Johannes-Hospital in Varel	150.—
„ das Elisabethstift in Damme	50.—
„ das Antonius-Stift in Damme	50.—
„ die Elisabeth-Stiftung in Oldenburg	100.—
„ den Verein zur Unterstützung hilfsbe- dürftiger Kranken in Oldenburg	75.—
„ den Jeverischen Frauenverein (Kranken- verein, Kinderbewahranstalt)	100.—
„ die Speisung armer Schulkinder aus der Gemeinde Rastede in den Mit- tagspausen	50.—
„ die Volksschule in Oldenburg	100.—
„ die Kleinkinderbewahranstalt in Olden- burg	150.—
„ die Kinderbewahranstalt in Brake	200.—
„ den Bau einer Kinderbewahranstalt in Oldenburg	75.—
„ den Pestalozzi-Verein	300.—
„ den Dörberg-Verein	150.—
„ den Gustav-Adolf-Verein	100.—
„ den Landesverein zur Verringerung von Kriegsleiden	150.—
„ den Israelitischen Wohlthätigkeitsver- ein in Oldenburg	100.—
„ das katholische Gefellenhaus in Vant	100.—
„ die Herberge zur Heimath in Wilhelmshaven	100.—
„ die Hebung der ammerländischen Ziegenzucht	200.—
„ die Gemeindebibliothek in Seefeld	50.—
„ die Gemeindebibliothek in Schortens	75.—
„ die Errichtung einer Schulbibliothek in Moslesfehn	50.—
„ die Errichtung einer Schulbibliothek in Ernfe	50.—
„ die Errichtung einer Schulbibliothek in Vethausen	50.—
„ die Errichtung einer Schulbibliothek in Oberhausen	50.—
„ die Erweiterung der Schulbibliothek in Schwarwarden	50.—
„ die Erweiterung der Schulbibliothek in Drielake	50.—
„ die Erweiterung der Schulbibliothek in Odenstrohe	50.—
„ die Erweiterung der Schulbibliothek in Vardenfleth, Gemeinde Warfleth	50.—
„ die Erweiterung der Schulbibliothek in Wulfenau	50.—
„ die Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Dornstede	75.—
„ die Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Wühren	75.—
„ die Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Bümmerstede	75.—
„ die Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Dohlt	75.—
„ die Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Sandfeld	75.—
„ die Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Schwarwarden	75.—
„ die Anschaffung eines Harmoniums für die Mädchenschule in Delmenhorst	75.—
„ die Anschaffung eines Harmoniums für das Krankenhaus in Berne	75.—
„ die Schulacht Vant zu Anpflanzungen auf dem Schulplatze	100.—
Zur Verfügung der Direction	10.72

Schiffsverzeichnis der Elsflether Flotte mit den jetzt bekannten Nachrichten.				Reg.		Erb.	Bestimmung.
Schiffsnamen u. Schiffer.	Matr.	Tons.					
1 Aeolus, W. Frerichs	S.	417	1872	In Hamburg ladet nach Santos.			
2 Anna, J. Christians	S.	1370	1892	1/4. in Adelaide von Gothenburg.			
3 Anna Ramien, J. Köhne	S.	1342	1890	19/1. von Wallaroo nach Falmouth.			
4 Apollo, C. Weise	S.	1158	1884	In Antwerpen ladet nach Rio d. J.			
5 Areona, C. Steuer	S.	912	1881	8/3. von Buenos Ayres nach Gloucester.			
6 Ariadne, G. Münstermann	S.	563	1880	14/1. von Batavia nach Newyork mit Caffee.			
7 Arnold, H. Benke	S.	838	1868	20/2. in Melbourne von Sundswall.			
8 Athene, Müller	S.	629	1881	26/3. von Liverpool nach Savannah.			
9 Atlantic, Schoemaier	S.	633	1876	3/3. von Santos nach Barbados f. D.			
10 Aurora, J. Zimbars	S.	1071	1865	In Hamburg.			
11 C. Paulsen, A. Thiele	S.	680	1870	2/4. in Barbados von Santos.			
12 Carl, C. Behrens	S.	964	1884	18/1. von Antofagasta nach Canal.			
13 Cerastes, A. Köhler	S.	573	1868	In Rio d. J. befr. nach Rosario.			
14 Charlotte, G. Bohnhorst	S.	1242	1890	1/2. von Port Pirie nach Queenstown.			
15 Christine, J. C. Schumacher	S.	95	1881	In der Nord- und Ostseefahrt.			
16 Concordia, D. Segebad	S.	1252	1890	30/3. in Cardiff von Hamburg, befrachtet nach Rio d. J.			
17 Constanze, Wachtendorf	S.	928	1877	6/1. von Iquique nach Newyork.			
18 Coriolanus, J. Götting	S.	1046	1876	28/3. von Rangoon nach Falmouth.			
19 Corona, P. Wittenberg D.	S.	1396	1883	3/4. von Charleston nach Bremen.			
20 Dorothea, H. Viet	S.	1016	1870	21/1. von Lytleton nach Canal.			
21 Elise, D. Wahle	S.	886	1891	26/2. von Rangoon nach Rio f. D.			
22 Erna, Diebr. Braue	S.	1040	1891	In Brake, befrachtet nach Newyork.			
23 Ernestine, C. H. Schiemann	S.	827	1884	23/2. von Dover nach Fremantle, 9/3. auf 39° N. 18° W.			
24 Fahrwohl, Deboer	S.	1334	1891	In Hamburg.			
25 Hanna Heye, J. Wams	S.	1372	1890	2/3. von Newcastle nach Iquique.			
26 Heinrich Ramien, J. Koopmann	S.	619	1880	17/2. von Bristol nach Dypbe.			
27 Henny, C. Averdum	S.	882	1874	16/9. 1892 von Corinto nach Falmouth.			
28 Hercules, Schumacher	S.	587	1871	21/1. von Mazatlan nach Punta Arenas.			
29 Hyon, J. Dümter	S.	1140	1891	17/2. v. Newyork n. Batavia, 3/3. m. Savarie in Vermuda.			
30 I. H. Lübken, J. Schoone	S.	340	1872	9/3. von London nach Mauritius.			
31 Industrie, J. Kirchhoff	S.	1642	1872	31/12. von Liverpool nach San Francisco.			
32 Irene, J. Schumacher	S.	1066	1891	30/3. in Hamburg von Brake, befrachtet nach Mazatlan.			
33 Katinka, H. Köhler	S.	816	1874	3/2. von Brake nach Charleston.			
34 Khorasan, A. Fahrissen	S.	1042	1864	26/3. von Blyth nach Iquique.			
35 Lina, G. Held	S.	1199	1871	20/12. von Rio d. J. nach Talcahuano.			
36 Loreley, A. Hegemann	S.	1040	1891	28/1. in Batavia von Savannah.			
37 Louise, J. Oltmanns	S.	653	1876	14/3. von Brake nach Charleston.			
38 Magnat, Reimede	S.	967	1885	9/2. von Melbourne nach Canal f. D.			
39 Margarethe, D. Dietmann	S.	747	1879	14/1. von Cochín nach London.			
40 Marie, D. Braue	S.	309	1879	31/3. in Fissabon vom Bismarck-Archipel.			
41 Marie Becker, D. Sandersfeld	S.	517	1871	6/3. von Brimsdick nach Goole.			
42 Metta, J. H. Schumacher	S.	82	1889	In der Nord- und Ostseefahrt.			
43 Mimi, Meyer	S.	789	1882	In Antofagasta von Port Townsend.			
44 Möwe, J. Meiners	S.	1058	1885	21/2. von Liverpool nach Iquique.			
45 Oberon, Freije	S.	738	1878	30/4. in Bremen von Bremerhaven, befr. nach Mazatlan.			
46 Olga, D. Hilfers	S.	1106	1892	11/3. von Gelong nach Falmouth.			
47 Onderneim, C. Greve	S.	65	1881	auf der Weier in Beschäftigung.			
48 Otilde, H. Plate	S.	887	1885	27/11. befrachtet von Punta Arenas nach Canal.			
49 Pallas, Chr. Rückens	S.	612	1877	In London.			
50 Pax, Gieske	S.	1380	1891	25/2. von Cochín nach Newyork.			
51 Piako, J. Hustedt	S.	1075	1876	18/12. von Newyork nach Chittagong.			
52 Primus, B. Neumann	S.	1059	1891	22/1. von Liverpool nach Melbourne.			
53 Professor Koch, Schumacher	S.	1400	1891	1/2. von Taselbay nach Saigon.			
54 Rialto, D. Genter	S.	1182	1869	9/2. in Rio von Cardiff.			
55 Rathin, Hamer	S.	1178	1865	von Piagua nach Europa.			
56 Solide, Beelen	S.	825	1884	22/3. von Cuxhaven nach Santos, 27/3. off Deal.			
57 Sterna, D. Schumacher	S.	1354	1890	24/3. von Antwerpen nach Valparaiso.			
58 Theodor, H. Grube	S.	419	1868	in Hamburg, befrachtet nach Sydney und Südsee.			
59 Therese, Schoemaier	S.	318	1879	17/2. von Trinidad nach Hamburg.			
60 Titania, D. Schierloh	S.	1063	1889	11/3. von Talcahuano nach Falmouth.			
61 Triton, J. Schoon	S.	737	1878	8/2. von Nottingham nach London.			
62 Windsbraut, J. G. Freije	S.	1256	1877	2/1. von Iquique nach Canal f. D.			

Vielfeitig geäußerten Wünschen entsprechend, erscheint diese Liste regelmäßig alle 14 Tage und ersuchen die Herren Correspondent-Rheder um gef. Mittheilungen.

Eisenbahn-Fahrplan.										Hamburg		Abf.		—		6.37		10.32		2.33		1.35	
Gültig vom 1. April 1893 an.										Hannover		—		3.—		4.40		8.51		1.03		5.15	
Mittel-europäische Zeit.										Neuschanz		"		5.21		8.36		11.26		3.21		3.21	
										Leer		"		6.30		10.07		12.40		4.20		7.30	
										Dsnabrück		"		—		6.37		10.55		—		5.58	
										Varel		"		7.19		10.30		1.30		4.40		8.14	
										Wilhelmshaven		"		6.29		9.42		12.46		3.54		7.27	
										Jever		"		6.—		9.28		12.18		3.36		7.03	
										Bremen-Neustadt		"		7.19		10.17		2.22		5.48		8.26	
										Oldenburg		"		8.29		11.30		2.25		5.47		9.17	
										Hude		"		8.59		11.56		3.11		6.34		9.51	
										Neuenkoop		"		9.06		—		3.19		6.41		9.53	
										Berne		"		9.13		12.09		3.27		6.48		10.05	
										Elsfleth		"		9.24		12.21		3.40		6.59		10.16	
										Hammelwarden.		"		9.32		12.30		3.49		7.07		10.24	
										Hude		Auf.		7.31		10.43		2.42		6.03		9.00	
										Bremen-Neustadt		"		8.33		11.53		3.32		6.53		10.28	
										Oldenburg		"		8.29		11.29		3.32		6.50		9.40	
										Varel		"		9.38		12.37		4.36		7.45		10.45	
										Wilhelmshaven.		"		10.22		1.19		5.17		8.23		11.26	
										Jever		"		10.43		1.47		5.35		8.46		11.48	
										Leer		"		10.07		1.32		5.07		8.16		11.12	
										Neuschanz		"		11.09		3.01		5.57		9.11		—	
										Dsnabrück		"		11.57		2.25		7.11		11.17		—	
										Hannover		"		11.34		3.18		6.57		10.50		1.48	
										Hamburg		"		12.35		3.57		5.15		9.45		—	

Wasserkand des Weser an die großen Brücke.									
Bremen, 4. April, Morgens 8 Uhr, 0.10 m. unter N. 6.									
Redaction. Druck u. Verlag von E. Rief.									